

## Werk

**Label:** Introduction

**Jahr:** 1927

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?251726223\\_0012|log9](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?251726223_0012|log9)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## Einleitung.

Gelegentlich einer geographischen Forschungsreise durch Chile im Jahre 1925 hatte ich Gelegenheit, den Formenschatz der chilenischen Wüste mehrere Monate lang (von Juni bis September) systematisch zu untersuchen<sup>1)</sup>. Insbesondere gelang es mir, gewisse Formentypen über das ganze chilenische Wüstengebiet, das eine Längserstreckung von 8—10 Breitengraden hat, zu verfolgen und ihre Abwandlungen mit der allmählichen Änderung exogener Kräfte in Beziehung zu setzen. Die Ergebnisse dieser morphologischen Untersuchungen haben zunächst nur für die chilenische Wüste Geltung.

Man erkennt immer mehr, daß der Formenschatz der Wüste wesentlich vielgestaltiger ist, als man es früher annahm. Damit hat die Frage morphologischer Untersuchungen in Wüsten ein anderes Gesicht erhalten. Man muß in gewisser Weise noch einmal von vorn anfangen und jede einzelne Wüste und in dieser wieder jedes einzelne Gebiet sorgfältig untersuchen und so eine umfassende Morphologie der Wüsten vorbereiten. Diesen Weg ist Passarge gegangen und hat dadurch unsere Kenntnis von dem Aussehen der Wüste mehr gefördert als irgend einer vor ihm. In diesem Sinne glaube ich vorliegende Studie über die chilenische Wüste auch als einen Beitrag zum Gesetz der Wüstenbildung auffassen zu dürfen.

Noch ein anderer Grund ist es, der mir den Mut gibt, einen solchen Anspruch durch die Wahl des Untertitels zu erheben. Ursprünglich, als ich die dieser Arbeit zugrunde liegenden Beobachtungen sammelte, stand ich, besonders im Anschluß an die

1) Die Reise, bei der ich einer Einladung des bekannten deutsch-chilenischen Arztes Dr. Martin, zugleich Herausgebers der 2. Auflage der ausgezeichneten „Landeskunde von Chile“ (Hamburg 1923), folgte, wurde gemeinsam mit Herrn Dr. Berninger-Erlangen unternommen, der die pflanzengeographischen Beobachtungen durchführte. Für die dauernde Unterstützung und Hilfe, die allein die Durchführung der Reise möglich machte, sind wir unserm hochherzigen Gastfreunde zu allergrößtem Dank verpflichtet. Die Finanzierung der Reise erfolgte durch die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, der ich an dieser Stelle meinen ergebensten Dank aussprechen möchte.

Forschungen Walthers<sup>1)</sup>, unter dem Eindruck, daß es sich in Chile zum Teil um Verhältnisse handele, die bisher für eine Wüste noch nicht beschrieben seien. Ich hielt demnach den Formenschatz der chilenischen Wüstengebiete für völlig singular. Dem ist jedoch nicht so. Gerade in neuerer Zeit sind Verhältnisse, die den von mir beobachteten zum mindesten zu ähneln scheinen, auch in anderen Wüsten beobachtet worden.

Neben den Beobachtungen in der küstenfernen Namibwüste<sup>2)</sup> erwähne ich besonders die Feststellungen, die Passarge auf seiner 1914 gemeinsam mit Prof. W. Meinardus nach Aegypten unternommenen Reise gemacht, leider jedoch erst zum Teil veröffentlicht hat<sup>3)</sup>. Auch einige Ergebnisse der Untersuchungen Kaisers über die südliche küstennahe Namib sind in dieser Reihe zu nennen<sup>4)</sup>.

Nach diesen vorläufig vereinzeltten Beobachtungen halte ich es nicht mehr für so ganz ausgeschlossen, daß einige der im chilenischen Wüstengebiet gefundenen Ergebnisse sich doch vielleicht bei Anwendung der nötigen Vorsicht verallgemeinern lassen.

In dieser Arbeit ist nur das zusammengestellt, was allgemein für die chilenische Wüste Bedeutung haben dürfte. Verschiedene Einzelheiten, unter anderm auch genetische Betrachtungen spezieller

---

1) J. Walther, Das Gesetz der Wüstenbildung in Gegenwart und Vorzeit. 4. Aufl. Leipzig 1924.

2) F. Jäger, Die Grundzüge der Oberflächengestalt von Südwestafrika, Z. d. G. f. Erdkunde zu Berlin 1923, S. 23.

3) E. Blanck und S. Passarge, Die chemische Verwitterung in der ägyptischen Wüste. Abhandlungen aus dem Gebiet der Auslandskunde. Hamburgische Universität. Hamburg 1925. Den für unsere Zwecke wichtigsten Niederschlag haben die Beobachtungen Passarges in den verschiedenen, weiterhin zu zitierenden landchaftskundlichen Werken Passarges gefunden.

4) Vgl. besonders „Abtragung und Auflagerung in der Namib, der südwestafrikanischen Küstenwüste“. Geol. Charakterbilder Heft 27/28, Berlin 1923, „Was ist eine Wüste“? Mitt. der Geograph. Ges. München 1923. Von dem abschließenden Werk Kaisers „Die Diamantenwüste Südwest-Afrikas“. Berlin 1926, habe ich leider erst Kenntnis nehmen können, als vorliegende Arbeit bereits abgeschlossen war. Ich muß es mir daher versagen, auf die aus dem großen Werk Kaisers zu erschließenden zahlreichen Übereinstimmungen, aber auch auf die gelegentlichen Verschiedenheiten zwischen der Namib und den nordchilenischen Wüstengebieten an allen in Betracht kommenden Stellen ausdrücklich hinzuweisen. Auf manche Frage, die ich für das chilenische Wüstengebiet offen lassen mußte, wird man in dem überaus gründlichen Werk Kaisers über die Namib die Antwort finden. Auch die anschauliche Skizze von W. Wetzels „Die Welt der konzentrierten Lösungen. (Ein Einblick in die Natur der Salpeterwüste)“. Natur, Leipzig 1926, Juliheft S. 350—356, ist mir erst nach Abschluß vorliegender Arbeit zur Kenntnis gekommen. In einigen Fußnoten habe ich noch zu den Wetzelschen Anschauungen Stellung nehmen können.

Gebiete der Wüste, müssen einer späteren Darstellung mit anderer Fragestellung überlassen bleiben.

Die chilenische Wüste hat bisher bezüglich der morphologischen Erforschung eine ganz auffallende Vernachlässigung erfahren. Kein moderner Geologe oder Geograph, der allgemein über Wüsten geschrieben hat, kennt dieses Gebiet aus eigener Anschauung. Die neueste Beschreibung eines größeren, im Rahmen des Ganzen jedoch auch nur kleinen Teiles stammt aus dem Jahre 1860<sup>1)</sup>. Auch Bowman behandelt nur ein Teilgebiet, den Süden; für unsere Zwecke ist recht wenig aus der Arbeit zu entnehmen<sup>2)</sup>. Über kleine Teilgebiete liegen sehr wertvolle Spezialarbeiten vor, jedoch leider mit jeweils verschiedener, zum Mindesten nicht vorwiegend morphologischer Fragestellung<sup>3)</sup>. Diese Tatsache legt die Verpflichtung auf, manche Beobachtungen ausführlicher zu bringen, als es der Herausarbeitung des Hauptproblems vielleicht förderlich ist, und zwar gerade dann, wenn ich eine ausreichende Erklärung nicht zur Hand habe.

Nicht ganz einfach ist mir die Darstellung geworden, und ich weiß nicht, ob sie Gnade vor jedem Leser finden wird. Einmal lag mir daran, ein einigermaßen plastisches Bild der einzelnen chilenischen Wüstentypen zu geben. Ich habe, um das erreichen zu können, die regionale Darstellung gewählt. Dadurch ließen sich jedoch Wiederholungen nicht vermeiden, wenn ich auch nach Möglichkeit versucht habe, auf bereits Gesagtes zu verweisen<sup>4)</sup> und dadurch die Darstellung zu kürzen. Auch wird dadurch natür-

1) R. A. Philippi, Reise durch die Wüste Atacama. Halle 1860.

2) J. Bowman, Desert Trails of Atacama. American Geogr. Soc. Spec. Nr. 5. New York 1924.

3) Eine gute Übersicht der bis 1918 erschienenen Arbeiten gibt H. Brüggén in seiner „Bibliografía Minera i Jeologica de Chile. Ministerio de Industrias i Obras Publicas, Publicaciones del Servicio Jeologico, Folleto num. 4. Santiago de Chile 1919. Besonders die Arbeiten von H. Brüggén (vgl. die Zitate weiterhin) enthalten oft weit mehr, insbesondere über die Geologie und Tektonik des chilenischen Kordillerensystems, als es ihr unscheinbarer Titel vermuten läßt. Es ist sehr zu bedauern, daß die z. T. uberaus wichtigen Ergebnisse Brüggéns von oft allgemeiner Bedeutung nicht in deutscher Sprache erschienen und dadurch in Deutschland nicht genügend bekannt geworden sind.

4) Leider sind aus drucktechnischen Gründen Hinweise auf weiter unten Dargelegtes immer nur für die jeweils nächstfolgenden Bogen möglich. Wo ein solcher Hinweis sich nicht vermeiden ließ, habe ich mir dadurch zu helfen versucht, daß ich nicht auf die Seite, sondern auf das Kapitel und das Stichwort des Inhaltsverzeichnisses (Stichwort kursiv) verwiesen habe. Mit Hilfe des Inhaltsverzeichnisses wird man die betreffende Stelle auch dann finden, wenn sie mit dem Stichwort nicht unmittelbar in Beziehung steht.

lich manches grundsätzlich vielleicht Wichtige zerrissen, was besser im Zusammenhange gebracht worden wäre. Allerdings hat diese Zerreißung den großen Vorteil, daß der Leser deutlich merkt, wie sich meine Ansichten bei fortschreitender Kenntnis der verschiedenen Wüstengebiete geklärt haben, und daß es dem Leser frei steht, wie weit er die von mir angezogenen Tatsachen als Beweis für die abgeleiteten Schlüsse anerkennen will. Ich habe absichtlich die Darstellung nicht mit dem Ziele angelegt, bestimmte, von mir vorher als richtig erkannte Tatsachen zu beweisen, da dieses Vorgehen die Gefahr einseitiger Darlegung der Beobachtungsergebnisse mit sich gebracht hätte, sondern habe in erster Linie die beobachteten Tatsachen sprechen, meine eigenen Ansichten jedoch in den Hintergrund treten lassen wollen.

Die Absicht, den Leser den Gang der Untersuchung verfolgen zu lassen, vereitelte die Möglichkeit einer streng systematischen Disposition. Ich habe mich nicht bemüht, durch entsprechende Auswahl der im Inhaltsverzeichnis gegebenen Stichwörter diesen Mangel zu überdecken, sondern habe ihn eher unterstrichen, indem ich besonders diejenigen Stichwörter herauszog, die eine Materie betrafen, deren Behandlung man an der betreffenden Stelle ohne weiteres nicht vermutete. Es soll auf diese Weise erstrebt werden, daß man sich nach dem Inhaltsverzeichnisse hinreichend orientieren kann, falls man nicht ein bestimmtes Gebiet kennen lernen, sondern eine bestimmte Materie über das Gesamtgebiet verfolgen will.

---